

Erste Lesung aus dem Buch Jesaja 55,1-3

So spricht der Herr: Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide, und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung!

Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen.

Neigt euer Ohr mir zu, und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies.

Antwortpsalm: 145 (144), 8-9.15-16.17-18

Kv.: Herr, du öffnest deine Hand und sättigst alles, was lebt, nach deinem Gefallen.



Was geben wir zu essen?

Evangelium nach Matthäus 14,13-21

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen, und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!

Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns.

Darauf antwortete er: Bringt sie her!

Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach

die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt.

Als die Jünger die übriggebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll.

Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.

Aktuell

Erlösung kann man nicht kaufen

Wenn einer beginnt, das Wort Gottes zu hören, dann beginnt er auch danach zu hungern. Und wenn die Apostel auch noch nicht wussten, wonach die Menschen hungerten – Christus wusste es. Er verstand, dass sie nicht nach weltlicher Speise verlangten, sondern nach der Speise Christi – die Apostel freilich hatten noch nicht verstanden, dass man die Speise, deren der Glaubende bedarf, nicht kaufen kann. Christus wusste, dass wir nach der Erlösung verlangen und dass seine Speise keinen Preis hat.

Ambrosius († 397)

Zweite Lesung: aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,35.37-39

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? All das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Das Wort zur Schrift

Der werbende Gott

Gott wirbt um die Liebe seines Volkes, erfahren wir aus der ersten Lesung. Israel lebt in der Fremde. Die Emigranten müssen zwar nicht hungern und dürsten, aber in der Fremde sind sie ihrer Lebensfreude beraubt. Sie sehnen sich nach Heimat und Geborgenheit. Nun tritt Jesaja auf und lädt das Volk zur Quelle des Lebens ein, an der jeder Durst gestillt wird. Er lockt die Menschen, das Werben Gottes zu erkennen, seine Liebe anzunehmen und in seine vertraute, bergende Hand zurückzukehren. Gott bietet seinen Bund an – der Mensch aber muss dazu einwilligen. Auch im Evangelium begegnet uns diese Freiwilligkeit: Jesus möchte sich zurückziehen, aber die Menschen folgen ihm. Sie wollen ihn hören und von ihm geheilt werden. Jesus ist von der Not der Menschen tief berührt und wendet sich ihnen zu. Auch sein Handeln ist – in Wort und Tat – ein Werben um die Liebe der Menschen. In dieses Werben Gottes holt Jesus auch seine Jünger herein, indem er sie total herausfordert: Die Jünger



Karl Engelmann

wollen die Menschen nach Hause schicken. Jesus lässt das nicht zu und weist sie an: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Ergebnis des Handelns der Jünger nach dem Wort ihres Meisters: Mit dem Wenigen, das anscheinend da ist, werden alle satt. Gott wirbt bis zum heutigen Tag um die Liebe der Menschen. Er wirbt um uns, und er nimmt auch uns in den Dienst, um gemeinsam mit ihm um die Menschen zu werben. „Gebt ihr ihnen zu essen!“ ist auch eine Aufforderung an uns. Frage an uns: Was geben wir Menschen heute zu essen? Eine entscheidende Frage für jedes christliche und jedes kirchliche Handeln.

GR Dr. Karl Engelmann ist Pfarrer in Hernalds (Wien 17, Kalvarienbergkirche) und Dechant.

Foto: Rupperecht@kathbild.at